

**Christvesper 24.12.2021 - 15.00 Uhr 2021 Kirche Liebethal  
In Narareth war nie viel los**

**Stand: 23.12.2021**

**Gesang „Wißt ihr noch wie es geschehen“**

### **Begrüßung**

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.  
Seien Sie alle herzlich willkommen zu unserer Christvesper heute  
am Heiligen Abend in der Liebethaler Kirche

Wir freuen uns, dass wir in diesem Jahr miteinander Christvespern miteinander feiern können  
anders als im vergangenen Jahr, wo das bei uns nicht möglich war.  
Herzlichen Dank, dass Sie sich auf unser Anmeldesystem und auf die besonderen Bedingungen  
eingelassen haben, unter denen unsere Christvespern stattfinden.

Gott kommt in unsere Welt ganz konkret in einem Kind.  
Wir sind dazu gerufen, darauf zu antworten,  
von uns und unserem Leben zu erzählen,  
was die Geburt dieses Kindes für unser Leben bedeutet.  
In einem ganz schlichten Krippenspiel werden wir  
Die Weihnachtsgeschichte hören.

Herzlichen Dank allen, die diese Christvesper gestalten,  
die für Krippenspiel und Musik, für den Raum und alles andere gesorgt haben.  
Wir dürfen nur ein Lied gemeinsam singen. Sie finden den Text und einige Informationen für  
die nächste Zeit auf dem ausgeteilten Liedblatt.

Gott kommt in unsere Welt.  
Das ist der Grund aller Hoffnung  
heute und an jedem neuen Tag.

### **Eingangsgebet**

Gott, dieses Weihnachten ist wieder einmal anders,  
aber du bist da - in deinem Sohn Jesus Christus,  
in den alten Worten, die auf ihn hinweisen  
in den Menschen, mit denen wir zusammen sind,  
in den Liedern, die wir hier oder dann zu Hause singen.

Du wirst Mensch und willst, dass wir uns davon anstecken lassen  
im besten Sinn des Wortes, damit deine, unsere Welt  
eine menschliche Welt ist und bleibt.

Öffne uns für die Geschichte deiner Menschwerdung  
für das Wort, das du für uns bestimmt hast,  
dass Friede einkehre  
und Friede herrsche  
in unseren Häusern und in aller Welt.  
Amen.

## In Narareth war nie viel los

In Bethlehem war alles still,  
 weil nachts gern jeder schlafen will.  
 Es brannte nirgendwo mehr Licht.  
 Nur ein paar Hirten schliefen nicht.  
 Sie haben nämlich jene Nacht  
 bei ihren Herden zugebracht.  
 Denn manchmal, wenn sie morgens zählten,  
 passierte es, dass Schafe fehlten.  
 In jener Gegend gab es Bären,  
 die sich ja gern von Vieh ernähren.  
 Und diese haben, müsst ihr wissen,  
 sich ab und zu ein Schaf gerissen.  
 War das geschehen, ja dann trafen  
 die armen Hirten harte Strafen  
 und ihnen ging es an den Kragen.  
 Der Gutsbesitzer ließ sie schlagen.  
 Sie mussten außer diesen Qualen  
 den Schaden jenem noch bezahlen!  
 Ein Hirte war ja nur ein Knecht,  
 und dem ging's ganz besonders schlecht.  
 Damit der Herde nichts passiert,  
 hat man nun Nachtschicht eingeführt.  
 In dieser Nacht waren sie drei —  
 der alte Ruben war dabei,  
 der Schäfermeister Jonathan  
 und Sem, der fing die Lehre an.  
 Die Drei warn also aufgeblieben  
 und mussten heute Wache schieben.  
 Sie hatten Feuer angemacht,  
 denn es war kalt in jener Nacht.  
 Die Kälte drang durch jedes Loch,  
 und Ruben schlug den Kragen hoch.  
 »Mein Mantel ist schon ganz zerrissen.  
 Ich hätte ihn längst weggeschmissen,  
 ein neuer aber ist zu teuer.  
 Sem, leg noch etwas Holz aufs Feuer!«  
 »Ich finde das sehr ungerecht!«  
 sagt Jonathan. »Uns geht es schlecht.  
 Wir sind und bleiben bettelarm.  
 Der Gutsherr aber, der liegt warm  
 und faul in seinem feinen Bett  
 und wird dabei ganz dick und fett.  
 Für uns ist ja ein Stall genug.  
 Ist das nicht Unrecht und Betrug?«  
 Der Schäfermeister Jonathan  
 fing gern mit diesem Thema an.  
 Und dann regt er sich mächtig auf.  
 Aus diesem Grund sagt Ruben drauf:

»Du weißt, mein lieber Jonathan,  
 dass ich dich gut verstehen kann.  
 Auch mir tut es im Herzen weh,  
 wenn ich das ganze Unrecht seh.  
 Doch war's nicht so zu allen Zeiten?  
 Uns Hirten kann noch niemand leiden!  
 Man schimpft uns Diebe und Betrüger.  
 Doch schweig dazu, das ist viel klüger.  
 Es wird erst alles anders werden,  
 wenn der Messias kommt auf Erden.  
 Vor Gott sind nämlich alle gleich,  
 bei ihm gilt weder arm noch reich.«

Doch Jonathan sagt sehr erbost:  
 »Das ist für mich ein schwacher Trost!  
 Ich glaube nicht, dass Gott uns liebt,  
 wenn es noch so viel Unrecht gibt.  
 Wenn Gott nichts für uns Arme tut,  
 dann ist er böse und nicht gut!  
 Vielleicht ist er auch taub und blind  
 wie manchmal alte Leute sind.«

Ruben fährt hoch: »Lass deinen Spott!  
 Fürchtest du dich denn nicht vor Gott?  
 Er wird uns strafen und vernichten!  
 Denkst du, Gott lässt sich von uns richten?  
 Wir Hirten machen ihm oft Not,  
 verstoßen gegen sein Gebot.  
 Bis jetzt hat er mit uns Geduld  
 und straft uns nicht für unsre Schuld.«

Jonathan knurrt: »Du hast schon recht.  
 Es stimmt, wir Hirten sind oft schlecht.  
 Wir wären aber keine Diebe,  
 wenn nicht die Not uns dazu triebe.  
 Es ist halt eine böse Zeit.  
 Ach, Ruben, lassen wir den Streit.«

Dann hört man eine Hirtenflöte.  
 Sie klagt der Hirten große Nöte.  
 Ganz traurig klingt die Melodie.  
 So still war s ringsum bisher nie.  
 Flöte – Es kommt ein Schiff  
 Die Schafe schlafen in der Hürde.  
 Ob noch ein Bär heut kommen würde?  
 Die Hunde, die bei ihnen sitzen,  
 die werden schon die Ohren spitzen!  
 Weil sie das wissen, ja, da können  
 die drei sich auch ein Schläfchen gönnen. — —  
 Ruben erwacht — und er erschrickt.  
 War er schon lange eingenickt?  
 Ein paar Minuten oder Stunden?  
 Was gibt es denn dort bei den Hunden?  
 Und woher kommt das helle Licht?  
 Träumt er das alles — träumt er nicht?

Der ganze Himmel steht in Flammen!  
 Die Welt bricht über sie zusammen!  
 Schnell weckt er Sem und Jonathan.  
 Die schauen ihn verschlafen an.  
 Sem denkt zuerst, weil er noch döst,  
 dass jemand ihn vom Dienst ablöst.  
 Doch plötzlich fällt er auf die Knie.  
 Denn so etwas sah er noch nie.  
 Ein unbeschreiblich heller Glanz  
 erfüllt ringsum die Erde ganz.  
 Und er ruft laut: »O große Not!  
 Gott straft uns jetzt, dann sind wir tot!«  
 Auch Jonathan ist aufgeregt,  
 weil ihm jetzt sein Gewissen schlägt.  
 »Gott richtet uns für unsre Sünden!  
 Wir müssen schnell von hier verschwinden!«  
 Doch alle sind noch starr vor Schreck,  
 und keiner rührt sich fort vom Fleck.  
 Ja, wohin sollten sie auch fliehen?  
 Sie bleiben deshalb lieber knien.  
 Was ist denn das für heller Klang?  
 Das hört sich an wie ein Gesang!  
 Solch eine zarte Melodie  
 vernahmen sie bisher noch nie.  
 Sie wagen schließlich aufzuschauen  
 und wollen kaum den Augen trauen.  
 Sie sehen nämlich eine Schar  
 von Engeln, hell und wunderbar.  
 Und diese kommen nah heran  
 und blicken sie ganz freundlich an.  
 Ein Engel sagt: »Fürchtet euch nicht!  
 Gott sendet uns nicht zum Gericht!  
 Nein, Gott bereitet vielmehr heute  
 euch Hirten eine große Freude.  
 Er schickt uns her, damit ihr wisst,  
 dass Jesus Christ geboren ist -  
 der Retter, von dem die Propheten  
 in Israel seit alters reden.  
 Maria hat in dieser Nacht  
 das Jesuskind zur Welt gebracht.  
 Ihr Hirten findet dieses Kind  
 im Stall, wo Ochs und Esel sind.  
 In einer Krippe liegt es dort,  
 denn keiner hatte Platz im Ort.«  
 Und nochmals singt der Engelchor  
 ein Lied den armen Hirten vor.  
 Lied: Gudrun  
 Dann liefen sie, so schnell es ging  
 nach Betlehem zum Stalle hin.  
 Instrumental  
 Sie schauten zu dem Fenster rein.

Da waren im Laternenschein  
 Maria, Joseph und das Kind.  
 Ob sie hier wohl auch richtig sind?  
 Ruben klopft an. Man ruft: »Herein!«  
 Die Hirten treten zögernd ein.  
 Sie bleiben an der Türe stehn,  
 und keiner wagte weiter zu gehen  
 bis Joseph fragt: »Ihr seid wohl Hirten,  
 die sich im Dunkeln hier verirrtet?«  
 Jonathan sagt: »Nein, lieber Mann!  
 Es ist ganz anders! Hört mich an!  
 Wir wachten draußen bei der Herde,  
 damit kein Schaf gestohlen werde.  
 Doch da zerriss ein helles Licht  
 die Dunkelheit — ihr glaubt es nicht!  
 Wir sahen Engel hell und klar,  
 die sangen einfach wunderbar!  
 Ein Engel sprach, dass Jesus Christ  
 in Bethlehem geboren ist -  
 in einem Stall auf Heu und Stroh.  
 Nicht wahr, Ruben, es war doch so?!«  
 Da hat Ruben kräftig genickt.  
 Maria hat sie angeblickt.  
 »Ein großes Wunder ist geschehen:  
 Ihr durftet Gottes Engel sehen.  
 Seht auch das Kind, das bei uns liegt,  
 das alle Dunkelheit besiegt.«  
 Die Hirten treten dicht heran  
 und schauen sich das Kindlein an.  
 Und ihnen wird ganz warm ums Herz.  
 Vergessen sind all Not und Schmerz.  
 Jonathan meint: »Es ist ein Kind  
 wie tausend andre Kinder sind -  
 und dennoch ist es Gottes Sohn!  
 Doch warum liegt es wie zum Hohn  
 in einer Krippe?« Joseph sagt:  
 »Ich hab in jedem Haus gefragt,  
 doch niemand hat uns aufgenommen.  
 Da ist das Kind hier angekommen.  
 Ich habe Gott zuerst gegrollt.  
 Doch sicher hat er's so gewollt,  
 dass Jesus hier geboren würde,  
 ganz arm und klein grad wie ein Hirte.  
 Denn somit wissen wir ab heute:  
 Gott liebt auch alle kleinen Leute.«  
 Da liegt das Kind, auf Heu und Stroh.  
 Die Hirten staunen und sind froh.  
 Sie legen ihre geringen Gaben,  
 weil Hirten ja nur wenig haben,  
 zur Krippe für das Gotteskind  
 ein warmes Fell und Brot geschwind,

Sem, der ja sonst sehr schweigsam ist  
als Erster zu dem Kinde spricht:  
»Du, Kind, wirst einst ein großer König,  
doch bringen wir dir nur sehr wenig.  
Wir haben selbst nicht viel zu essen,  
weil uns die Reichen oft vergessen.  
Wir müssen draußen bei den Tieren  
bei Wind und Wetter auch oft frieren.  
Drum bitten wir dich, Herr der Welt,  
denk an uns Hirten auf dem Feld!«

Der alte Ruben sagt: »Wie gern  
knie ich vor Jesus, meinem Herrn.  
Ich darf mit meinen siebzig Jahren  
noch heute dieses Glück erfahren.  
Ich bin so froh, Herr Jesu Christ,  
dass du zu uns gekommen bist —  
so arm und klein, genau wie wir.  
O Jesuskind, wie dank ich dir.«

Und wieder klingt die Hirtenflöte.  
Doch diesmal klagt sie keine Nöte.  
Man hört jetzt ein ganz frohes Lied,  
dabei das Herz schlägt fröhlich mit.

*Flöte: In dulci jubilo*

Die Hirten ziehn wieder davon.  
Es dämmert jetzt inzwischen schon.  
Das Dorf erwacht, man hört das Vieh.  
Ein Hahn ruft stolz: »Kikeriki!«

Die Hirten sprechen jedermann,  
der kommt, gleich auf der Straße an.  
Und so verbreitet sich die Kunde,  
und bald geht es von Mund zu Munde,  
dass Gott in der vergangnen Nacht  
dem ganzen Volk das Heil gebracht.

Predigt

Liebe Gemeinde,

Sie haben heute ein einfaches Krippenspiel in Reimen erlebt. Große dramatische Aktionen lassen die Cornona-Regeln nicht zu. Drei Hirten reden über ihre Nöte, über Ungerechtigkeit und über ihre Hoffnung. Aber sie wissen eins: wir gehören zu den kleinen Leuten. Um uns kümmert sich am Ende keiner. Und dann nimmt alles eine rasante Wende. Sie kommen an im Stall von Bethlehem, bei Maria und Josef und dem Kind, die sich genauso zu den kleinen Leuten zählen. Bethlehem – um dieses kleine unbedeutende Städten geht es im diesjährigen Bibelwort zum Heilig Abend:

**Du Bethlehem, die du klein bist unter den Städten in Juda, aus dir soll kommen, der in Israel Herr sei, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist. Er wird auftreten und weiden in der Kraft des Herrn und in der Hoheit des Namens des Herrn, seines Gottes. Und sie werden sicher wohnen, denn er wird zur selben Zeit herrlich werden, so weit die Welt ist. Und er wird der Friede sein. (Micha 5, 1-4)**

In diesen Worten kommt weder Jesus noch David vor, sondern nur der Ortsname von dieser kleinen Ortschaft: Bethlehem. Vergessen wir einmal die ganze Überzuckerung, die über Bethlehem im Lauf der Jahrhunderte ausgegossen wurde, dann ist 700 Jahre vor Jesus an diesem Städtchen nicht viel dran. Aber bemerkenswert: Gott selber spricht die Ortschaft Bethlehem an. **Du Bethlehem, die du klein bist unter den Städten in Juda** . So klein sie ist, verdient sie es doch, dass Gott zu ihr redet. Blenden wir die romantische Verklärung Bethlehems einmal aus, heute mit einem arabischen Markt ausgestattet und mehr oder weniger vielen Touristen. Niemand hätte erwartet, dass in diesem kleinen Nest ein Mensch geboren wird, der die Welt prägt wie kaum ein anderer.

Weder Jesus noch David, werden in diesem Bibeltext genannt – warum ist es dann 2.700 Jahre später ein Weihnachtstext für eine Christvesper?

Die wahre Kraft liegt im Kleinen. Das Unscheinbare wird den Frieden bringen. Der Herrscher, der von sich selber weg weist und sich ganz in die Kraft Gottes hineinstellt, der wird am Ende etwas bewirken. Die Wahrheit dieser Verheißung aus Micha 5 liegt nicht darin, dass ihr Autor 700 Jahre zuvor richtig geraten hat, was reichlich ein halbes Jahrtausend später geschehen würde.

Die Wahrheit liegt darin, dass dieses Wort stimmig ist. Deshalb hat es die junge Christenheit auf Jesus bezogen, auf den Messias, der in dem kleinen Dorf Bethlehem geboren ist.

Klein und Groß, Groß und klein. Das Kind aus der Krippe im kleinen Bethlehem ist, wie wir heute wissen, zur wichtigsten und erfolgreichsten Gestalt der Weltgeschichte geworden. Offenbar hat es den Menschen eingeleuchtet, die Geheimnisse ihres eigenen Lebens - woher sie kommen, wohin sie gehen, was sie haben und was sie nicht haben, mit einem Gott in Verbindung zu bringen, der als Kind aus dem kleinen Dorf Bethlehem vorstellbar ist, als gescheiterter Wanderprediger.

Das kleine Kind hat ihnen mehr eingeleuchtet als mächtige Götter wie Zeus und Jupiter, Mars und Athene. Diese Götter sind längst tot. Überlebt hat der Gott, von dem die Bibel sagt, er sei in dem kleinen weihnachtlichen Kind in Bethlehem zur Welt gekommen. Ihn erfahren auch heute noch sehr viele Menschen als Begleiter und Beschützer in Erfolg und Misserfolg, in Glück und Verzweiflung.

Ist so ein kleiner Gott eine kindliche Vorstellung, ein Gott nur für Kinder, die sich an ihresgleichen freuen? Nein, kindlich-infantil gedacht ist ein Gott nach dem Muster von Zeus oder

Jupiter: Gott kann alles, was ich nicht kann, was ich aber vielleicht gerne können wollte. Gott als Projektion meiner Wünsche oder Allmachtsphantasien.

Das ist aber nicht wirklich Gott, sondern das bin allenfalls ich, wie ich vielleicht gerne wäre, es aber nicht sein kann und wohl auch besser nicht sein sollte.

Ein Gott, der klein, kraftlos und schwach einherkommen kann, ist eine erwachsenere und Gott angemessenere Vorstellung. Gott ist nicht die Projektion unserer Wünsche. Gott geht - jedenfalls nach biblischem Verständnis - mit den Menschen mit, ob sie glücklich oder unglücklich sind, ob sie erfolgreich sind oder ob sie scheitern, ob sie groß sind oder klein. Gott geht mit bei unseren Erfolgen und in unsere Krisen.

Gott ist nicht der große Zauberer, der mit einem Fingerschnippen schnell einmal alle unsere Problem abstellt: Soziale Ungerechtigkeit, Corona und die Klimakrise.

Gott – so die Bibel - ist, wo wir sind - egal, wer wir sind. Das „Gott ist bei uns“ lässt sich überzeugender in Bildern der Kleinheit und der Bedürftigkeit ausdrücken, als in Bildern der Größe und Allmacht. Gott – genauso Mensch wie wir. Und das Jesuskind braucht Windeln wie jedes andere Kind.

An der Krippe angekommen erkennen die Hirten, wie Gott in der Welt gegenwärtig ist. Sie wissen das Zeichen, das ihnen der Engel recht zu deuten. In diesem neugeborenen Kind, in Windeln gewickelt, finden sie zu Gott.

Sie erkennen eins: Gott und Glück, Gott und Erfolg gehören nicht unbedingt zusammen. Und sie erkennen auch: Gott und Unglück, Gott und Scheitern gehören auch nicht unbedingt zusammen. Gott ist vielmehr das Ganze, alles umgreifend, das Kleine und das Große, Glück und Unglück, Erfolg und Scheitern.

Gott ist bei uns, auf den Höhen des Glücks und im Genuss des Erfolgs, aber auch dort, wo wir schwach werden und unsere Grenzen erfahren, wo uns Leid und Elend nahe kommen. Auch dann ist Gott da - »dir zur Seite, still und unerkant«. Weil viele das tatsächlich so erfahren, ist es bis heute so, dass Menschen die Geheimnisse ihres Lebens mit diesem Kind aus dem kleinen Dorf Bethlehem in Verbindung bringen.

Das Schlichte und Traditionelle ist nicht immer das Schlechteste. Und für die Tage nach Christfest und Bescherung, steht vielleicht noch eine kleine Weihnachtsaufgabe bevor: Welche Rede, welche Gedanken würde ich denn an der Krippe abgeben? – Ich versuche es mit Paul Gerhardts „Ich steh an deiner Krippe hier.“ Amen.

In diesem Sinn wünsche ich Ihnen ein gesegnetes Christfest. Gott ist in jeden Fall bei Ihnen.

### **Fürbittgebet**

Wir stehen an deiner Krippe, Gott,  
staunen,  
danken,  
hoffen  
und freuen uns,  
dass du zu uns gekommen bist.  
In unserer Häuser  
und in unsere Herzen.

Du hast uns angesprochen durch deinen Sohn Jesus Christus  
und durch die Worte der Verheißungen.  
Du hast ein Ziel für diese Welt, dein Reich der Herrlichkeit und des Friedens  
und brauchst uns, damit wir diesem Ziel näher kommen.



Wir bitten dich:

Lass dein Reich anbrechen in Zeichen der Hoffnung  
bei Menschen, die in diesen Tagen krank oder einsam sind  
bei denen, die in diesen Tagen um einen geliebten Menschen trauern  
und die sich in dieser Zeit nicht recht freuen können.

Lass dein Reich anbrechen in Zeichen der Hoffnung,  
bei Menschen, die schwer miteinander zurechtkommen in ihren Familien,  
an ihren Arbeitsstellen, in ihrer Nachbarschaft, an ihrem Ort.

Lass dein Reich anbrechen in Zeichen der Hoffnung,  
bei den Menschen auf unserer Welt,  
die immer noch um elementarste Menschenrechte kämpfen müssen,  
um den Zugang zu Nahrung, Kleidung, Gesundheit und Bildung.

Lass dein Reich anbrechen in Zeichen der Hoffnung,  
überall, wo Konflikte schwelen,  
wo Menschen unter Krieg, Gewalt und unerträglichen Verhältnissen leiden,  
wo sich Mauern und Gräben zwischen Menschen aufgetan haben.

Lass dein Reich anbrechen in Zeichen der Hoffnung,  
auch durch jede und jeden von uns,  
durch Worte, die ermutigen,  
durch Gesten, die trösten,  
durch Zeichen, die versöhnen  
und die uns deine Nähe spüren lassen,  
so dass wir alle  
staunen, danken,  
hoffen und uns freuen können  
über dich Gott und dein Kommen  
in deinem Sohn Jesus Christus. Amen.

### **Abkündigungen**

Wir hören auf den Spruch für den Heilig Abend: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Lukas 2,10b.11

Wir laden Sie herzlich ein zu unseren Weihnachtsgottesdiensten  
heute um 22.00 Uhr in der Liebethaler Kirche

1. Christtag um 10.00 Uhr zum Gottesdienst in der Kirche Liebenthal

2. Christtag um 10.00 Uhr zu einem Freiluft-Gottesdienst in Graupa auf dem Friedhof vor der Feierhalle. Im Freien dürfen wir richtig viele Weihnachtslieder singen und Musik hören, die unser Posaunenchor im letzten Jahr nicht aufführen konnte und nun zu Aufführung kommt. Bitte achten sie auf warme und witterungsangepasste Kleidung. Es sind auch einige Plätze in der geheizten Feierhalle insbesondere für ältere Besucher vorhanden.

Herzlichen Dank für die Spenden beim Adventsblasen des Posaunenchores in Höhe von insgesamt 1.070,00 € Davon werden 600,00 € an Brass für Peace e.V. überwiesen, eine Aktion um Kindern und Jugendlichen in Palästina das Blasen eines Blechblasinstruments zu ermöglichen. Im aktuellen Gemeindebrief wird davon berichtet. (Weitere Informationen auch unter: <https://www.brass-for-peace.de/>). Der restliche Betrag ist für die Arbeit unseres Posaunenchores bestimmt.

Herzlichen Dank allen, die diese Christvesper vorbereitet haben, den Konfirmanden, die geprobt und gespielt haben, den Eltern, die uns unterstützt haben, Herrn Hentschel an der Orgel und allen, die sonst noch im Hintergrund mitgewirkt haben.

Ihren Dank können Sie auch in der Kollekte am Ausgang zum Ausdruck bringen:

Wie im Gemeindebrief und auf dem Liedblatt bekannt gegeben gehen

**50 % an die Jugendorganisation „A. C. Patria“** in Kaunas/Litauen, das wir schon seit vielen Jahren unterstützen, die z.B. die Wohnungen (Būstas) für Jugendliche betreiben und so Jugendliche bei der Erlangung der Selbstständigkeit unterstützen.

**50 % verbleiben für die Aufgaben unserer eigenen Gemeinde.**

Außerdem möchten wir auf unsere Sternsingeraktion und den Abend Ave Maria - Die Geschichte einer Sehnsucht am Dienstag, dem 4. Januar 2022 um 19.30 Uhr in der Kirche Liebethal hinweisen. Die Informationen finden dazu finden Sie auf der Rückseite des Liedblatts.

Der dreieinige Gott segne unsere Gemeinde und alle ihre Gäste nach dem Reichtum seiner Gnade.

### **Sendung und Segen**

Der Gott allen Trostes,  
der Gott aller Verheißungen,  
der lebendige Gott geleite uns auf unseren Wegen.

Er öffne uns die Tür zu neuem wirklichen Leben  
Er stärke unsere Hoffnung und überrasche uns  
immer wieder mit seiner Gegenwart.  
Er zeige uns die Richtung, ihn zu suchen und zu finden.

Gott sei für uns da mit seiner Liebe,  
heute, morgen und alle Zeit.  
So segne uns der dreieinige Gott,  
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

### **Orgelnachspiel –O du fröhliche (dabei Auszug )**